



NEWSLETTER #31

Parents for Future (P4F) /// Germany

01/2024



Foto: Abzol - Adobe Stock

Liebe Leserinnen und Leser,

heute ein paar Worte in eigener Sache.

Zum einen werden wir immer wieder gefragt, warum dieses oder jenes Thema nicht im Newsletter vertreten ist. Nun, als ehrenamtliches Mini-Team haben auch wir nur begrenzte Kapazitäten für einen anspruchsvollen, zeitintensiven Newsletter ca. alle sechs Wochen. Das heißt, neben eigenen Themen nehmen wir auch gern „zufällige“ Themen auf, die ins Postfach flattern, uns in diversen Chats oder auf der Straße begegnen.

„Wichtiger als aufgeregte Aktualität sind für uns“, um es mit Radio LORA München (siehe unser Interview) zu sagen, „Meinungen, Analysen und Nachrichten, die Spuren legen und Orientierung geben im täglichen Wahnsinn.“

Womit wir beim zweiten Thema sind. Der tägliche Wahnsinn begegnet uns ja weltweit. Und da wir gern über den Parents-Tellerrand hinausschauen, starten wir eine neue Rubrik „Klimaaktivismus weltweit“ – mit Abstechern nach Indien und Kenia. Das Ganze zweisprachig, um ggf. mittelfristig leichter in einen internationalen Austausch zu kommen. Und wer weiß, vielleicht haben wir demnächst die erste englischsprachige Autorin?

Eine spannende Lektüre, viel Energie und Optimismus für das wichtige Wahljahr 2024 wünscht

Jörg Weissenborn für das Newsletter-Team

INHALT

Landwirtschaft für unsere Zukunft: Gutes Essen für alle in den planetaren Grenzen	2
Mit der SwitchCoal-Studie auf der COP28: „Klimaschutzmaßnahmen sind profitabel!“	5
COP28 – Weltklimakonferenzen: Top oder Flop?	8
„KlimaWirtschaft“ unterstützt die Transformation	9
Klimakrise und Care-Krise: Die doppelte Erschöpfung	10
Indien: Ökologische Landwirtschaft als Widerstandsbewegung	12
Kenia: Afrikanischer Klimagipfel	13
P4F München on air – „Klimafunk“ bei Radio LORA	14
P4F Köln und weitere For-Future- Gruppen laden mit „Warming Stripes“ zu Klimadialogen	16
For-Future-Jahresauftakt 2024	17
Die gute Nachricht	18
Podcasts	19
Klima-Telegramm	20

LANDWIRTSCHAFT FÜR UNSERE ZUKUNFT GUTES ESSEN FÜR ALLE IN DEN PLANETAREN GRENZEN



Die Landwirtschaft muss Milliarden von Menschen ernähren und verletzt dabei massiv die planetaren Grenzen. Was sind die entscheidenden Hebel, um gutes Essen für alle planetenverträglich zu produzieren?

Die Landwirtschaft ist eine bahnbrechende Kulturleistung der Menschheit, die viele Milliarden Menschen ernähren kann. Heute steht sie von vielen Seiten unter Druck. Die Umwelt- und Klimabedingungen für den Ackerbau werden u. a. durch die [Erderhitzung immer schwieriger](#).

Kleinbäuer*innen stehen weltweit in Konkurrenz zu Agrarindustriekonzernen. Im globalen Süden werden sie von ihrem Land vertrieben, damit dort z.B. Zucker für den Export erzeugt werden kann. Insgesamt sind die Perspektiven und die Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft so schlecht, dass selbst in reichen Ländern die [Selbstmordrate in diesem Berufszweig](#) überdurchschnittlich hoch ist.

Aber die Landwirtschaft ist nicht nur Opfer...

...sondern trägt selbst auch zu diesen Problemen bei. So ist sie für knapp 25% der weltweiten Treibhausgase verantwortlich.

Neben der Erderhitzung gibt es aber noch vier weitere [planetare Grenzen](#), bei deren Überschreitung die Land-

wirtschaft eine wichtige, wenn nicht sogar die Hauptrolle spielt:

- Die Grenze [biogeochemische Kreisläufe](#) wird durch die Überdüngung mit Stickstoff und Phosphor weit überschritten.
- Durch Lebensraumzerstörung, Überdüngung und Einsatz von Pestiziden ist die Landwirtschaft ein Hauptverursacher des Artensterbens (Grenze [Unversehrtheit der Biosphäre](#)).
- Die Entwaldung ([Landnutzungsänderung](#)) wird vorwiegend durch die Umwandlung in landwirtschaftliche Nutzflächen vorangetrieben (Stichwort Abholzung des Regenwaldes, um Soja als Tierfutter anzubauen).
- 70% des [Süßwasserverbrauchs](#) gehen auf den Anbau von Nahrungs- und Futtermitteln zurück.

Trotz alledem werden die Landwirtschaft und das gesamte Ernährungssystem der Aufgabe nicht gerecht, gutes Essen für alle bereitzustellen. [Bis zu 2.5 Milliarden Menschen](#) leiden an Hunger oder Unterernährung, während gleichzeitig [mehr als eine halbe Milliarde Menschen krankhaft fettleibig](#) sind.



Pestizideinsatz auf einem Getreideacker an der Donau

Foto: A. Jacobi

Was ist also zu tun?

Ein Großteil der Landwirtschaft ist auf die Tierhaltung ausgerichtet. Diese beansprucht weltweit fast 80% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Auf einem Drittel der weltweiten Ackerfläche wird Tierfutter anstatt Nahrungsmittel für Menschen angebaut. Dies ist nicht besonders effizient, denn auf dem Weg vom Acker über das Tier zum Teller geht viel verloren: Im Durchschnitt werden sieben pflanzliche Kalorien benötigt, um eine tierische Kalorie zu erzeugen.

Eine Umstellung auf eine rein pflanzliche Ernährung hätte daher unmittelbare, messbare Auswirkungen auf die planetaren Grenzen:

- Die für Nahrungsmittelerzeugung genutzte Fläche kann um ca. 76% reduziert werden. Die freigewordene Fläche kann z.B. für Wiederaufforstungen und die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft genutzt werden.
- Die Treibhausgasemissionen der Nahrungsmittel können sich um 49% verringern.
- Die Überdüngung nimmt um ca. 49% ab.
- Der Süßwasserverbrauch geht um ca. 20% zurück.

- Da alle diese Grenzüberschreitungen maßgeblich für das Artensterben verantwortlich sind, wäre ein Ausstieg aus der Tierhaltung in Verbindung mit einer weltweiten Aufforstung auch eine der wirksamsten Strategien gegen den Verlust der Biodiversität.

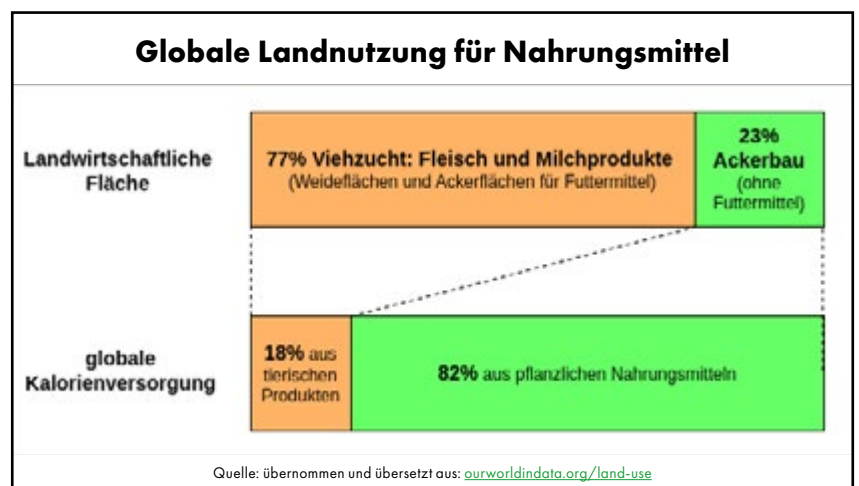
Insgesamt ist es möglich, sogar 10 Milliarden Menschen zu ernähren und trotzdem innerhalb der planetaren Grenzen zu bleiben – mit einer starken Reduktion des Konsums tierischer Produkte und einigen anderen Maßnahmen.

Aber können wir so einfach auf die Tierhaltung verzichten?

Für eine gesunde Ernährung sind wir nicht auf tierische Produkte angewiesen: Menschen, die sich vegan

ernähren, sind im Durchschnitt gesünder und z. B. seltener übergewichtig.

Auch für den Nährstoffkreislauf in der Landwirtschaft brauchen wir keine Nutztiere, nicht einmal im Ökolandbau, wo keine chemisch-synthetischen Düngemittel verwendet werden dürfen. Die flüssigen Bestandteile aus dem Gärprozess von Biogasanlagen können nämlich hochwertige Gülle ersetzen. Es gibt inzwischen einige biovegane Betriebe, die ohne tierischen Dünger auskommen.



Wie schaffen wir es, den Tierbestand in der Landwirtschaft zu reduzieren?

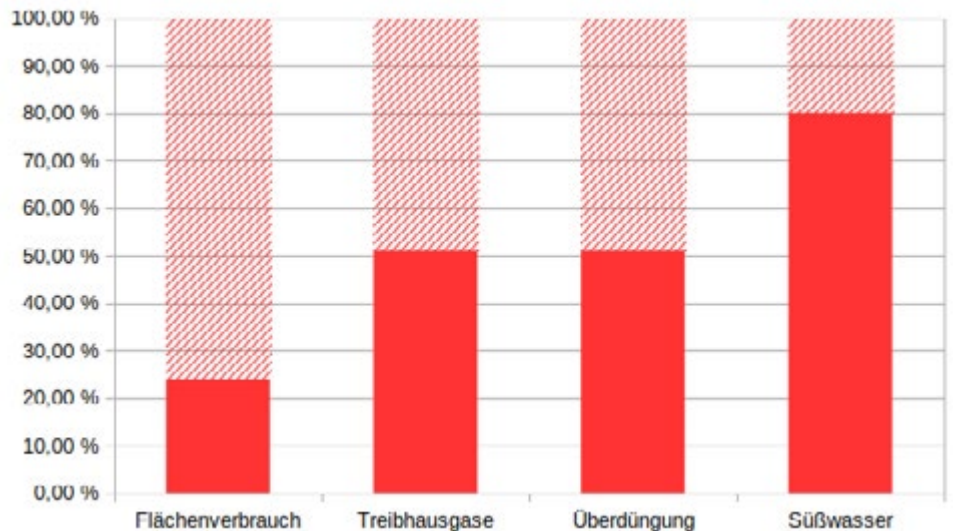
Hier spielen viele Ansatzpunkte zusammen. Im Folgenden wird nur Deutschland betrachtet.

Zum einen muss an der Nachfrageseite angesetzt werden. Für die rund 16 Millionen Esser*innen in der [Gemeinschaftsverpflegung](#) (Schulen, Seniorenheime etc.) sollte das Angebot weitgehend auf hochwertiges und gut zubereitetes pflanzliches Essen umgestellt werden. So empfiehlt die [Planetary Health Diet](#) maximal 100g rotes Fleisch und 200g Geflügelfleisch pro Woche. Weitere mögliche Maßnahmen wären Info-Kampagnen und ein generelles Werbeverbot für Tierprodukte. Außerdem sollte die Politik pflanzliche Nahrungsmittel durch Abgaben und Steuern bevorzugen [statt sie zu benachteiligen](#) (wie es heute z.T. der Fall ist): Die Mehrwertsteuer für pflanzliche Produkte könnte abgeschafft und für tierische Produkte auf 19% erhöht werden.

Sozial gerechter als eine Steuerung des Konsums über den Preis wäre aber die Einführung eines allgemeinen [Öko-Budgets](#), das für alle gleich ist.

Zum anderen muss sich dazu passend auch die Produktionsseite verändern. Den landwirtschaftlichen Betrieben mit Tierhaltung müssen Beratung und finanzielle Unterstützung für den Umstieg auf pflanzliche Produkte angeboten werden. Dafür können u. a. die 13 Milliarden Euro an Subventionen verwendet werden, die in Deutschland zurzeit jährlich in die Tierindustrie fließen. Damit die Umstellung auch wirklich gelingt, müssen zudem regionale Wertschöpfungsketten aufgebaut bzw. gestärkt werden: Um z.B. Brotgetreide zu verarbeiten, braucht es genügend Mühlen und Bäcker vor Ort.

Reduktionspotenzial in der Landwirtschaft durch Umstellung auf pflanzliche Ernährung; schraffierter Bereich: mögliche Reduktion



Quelle: nach Daten von Poore, J. and Nemecek, T. (2019). „Reducing food’s environmental impacts through producers and consumers“ in : Science 360 (6392), 987-992.

Dies ist ein gemeinsamer Kraftakt, der nur gelingen kann, wenn alle Betroffenen den nötigen Umbau mitgestalten.

Außerdem...

Dem Ziel „gutes Essen für alle innerhalb der planetaren Grenzen“ kommen wir damit schon ein gutes Stück näher. Aber natürlich braucht es noch einiges mehr: u.a. eine gerechte Bodenpolitik und ein Ernährungssystem, das Ernährung als Daseinsvorsorge anstatt als Profitgelegenheit begreift und für ein faires und gesichertes Einkommen für die Beschäftigten in der Landwirtschaft sorgt. Die Ansätze, die es dafür bereits gibt, wie das [Ackersyndikat](#) oder die [Solidarische Landwirtschaft](#), benötigen mehr gesellschaftliche und staatliche Unterstützung. Gleichzeitig muss die Macht der Agrar- und Lebensmittelkonzerne eingedämmt werden.

Weiterführende Links:

konzeptwerk-neue-oekonomie.org/bausteine-fuer-klimagerechtigkeit/
friederikeschmitz.de/anderssatt/
www.abl-ev.de/

Anne & Arndt Jacobi

MIT DER SWITCHCOAL-STUDIE AUF DER COP28

„KLIMASCHUTZMASSNAHMEN SIND PROFITABEL!“

Autoren*innen der SwitchCoal-Studie hatten auf der COP28 in Dubai die Gelegenheit, persönlich mit Delegierten aus über 40 Ländern zu sprechen und ihre Studie vorzustellen. Ziel der Gespräche war es, den Delegierten zu vermitteln, dass 90 % aller weltweiten Kohlekraftwerke bis 2030 hochprofitabel durch Wind-Solar-Batterie-Kraftwerke ersetzt werden können, was den Delegierten weitgehend unbekannt war. Erschreckend war zudem, dass die Dringlichkeit der Klimakrise praktisch keinem der Delegierten – auch nicht der deutschen Delegation – bewusst war.

SwitchCoal-Studie weckt ökonomisches Interesse

Die [SwitchCoal-Studie](#) (s.a. [P4F-Newsletter #30](#)) zeigt, dass weltweit die Umstellung der meisten existierenden Kohlekraftwerke auf erneuerbare Kombi-Kraftwerke bereits heute hochprofitabel ist. Dies liegt zum einen am starken Preisrückgang für Windräder, Solarmodule und Großbatterien in den letzten Jahren, zum anderen an den hohen Kosten für Kohlegewinnung und -transport. Die Kostendifferenz wird in den kommenden Jahren mit der Weiterentwicklung der erneuerbaren Technologie noch weiter zunehmen und damit erneuerbare Energien noch rentabler machen. Dabei sind die vermiedenen Kosten für Schäden an Umwelt und Gesundheit in der Studie noch gar nicht mitberechnet. Keinem der Delegierten (!) war die beschriebene Kostensituation klar, was unterschiedenes Handeln in den Ländern verzögert. Der detaillierte Blick auf die Kraftwerkstandorte ihrer Heimat mithilfe des mitgelieferten [SwitchTools](#) hat einige Delegierte überzeugt.

kommen würde (s. [Johan Rockström](#)). Überwiegend wurden auch 2 oder sogar 2,5 Grad Erderwärmung noch als akzeptable Grenzwerte und die Überschreitung der 1,5-Grad-Marke als wenig relevant angesehen. Das globale 2030 Treibhausgasemissionsziel wird lt. aktueller Vorhersagen um weit mehr als 22 Millionen Tonnen pro Jahr verfehlt werden. Davon könnten – und müssten – allein 10 Millionen Tonnen THG-Emissionen durch schnellstmögliche Umstellung der globalen Kohlekraftwerke auf 100 % erneuerbare Energien eingespart werden. Diese Botschaften gilt es 2024 im Vorfeld der Wahlen und der im November in Baku, Aserbaidschan, stattfindenden COP29 zu verbreiten.

Die Sprache der Welt ist das Geld

Eine wichtige Erkenntnis aus den Gesprächen auf der COP28 lautet: Die Sprache, die die Welt wirklich versteht, ist die des Profits. Und diese Erkenntnis können und sollten wir nutzen, um Politik und Wirtschaft stärker mit ins Boot zu holen. Dies gilt umso mehr, als bisher die offen auf dem Tisch liegenden Fakten zu den Folgen einer sich

SwitchCoal

Die Klimakrise erfordert sofortiges Handeln

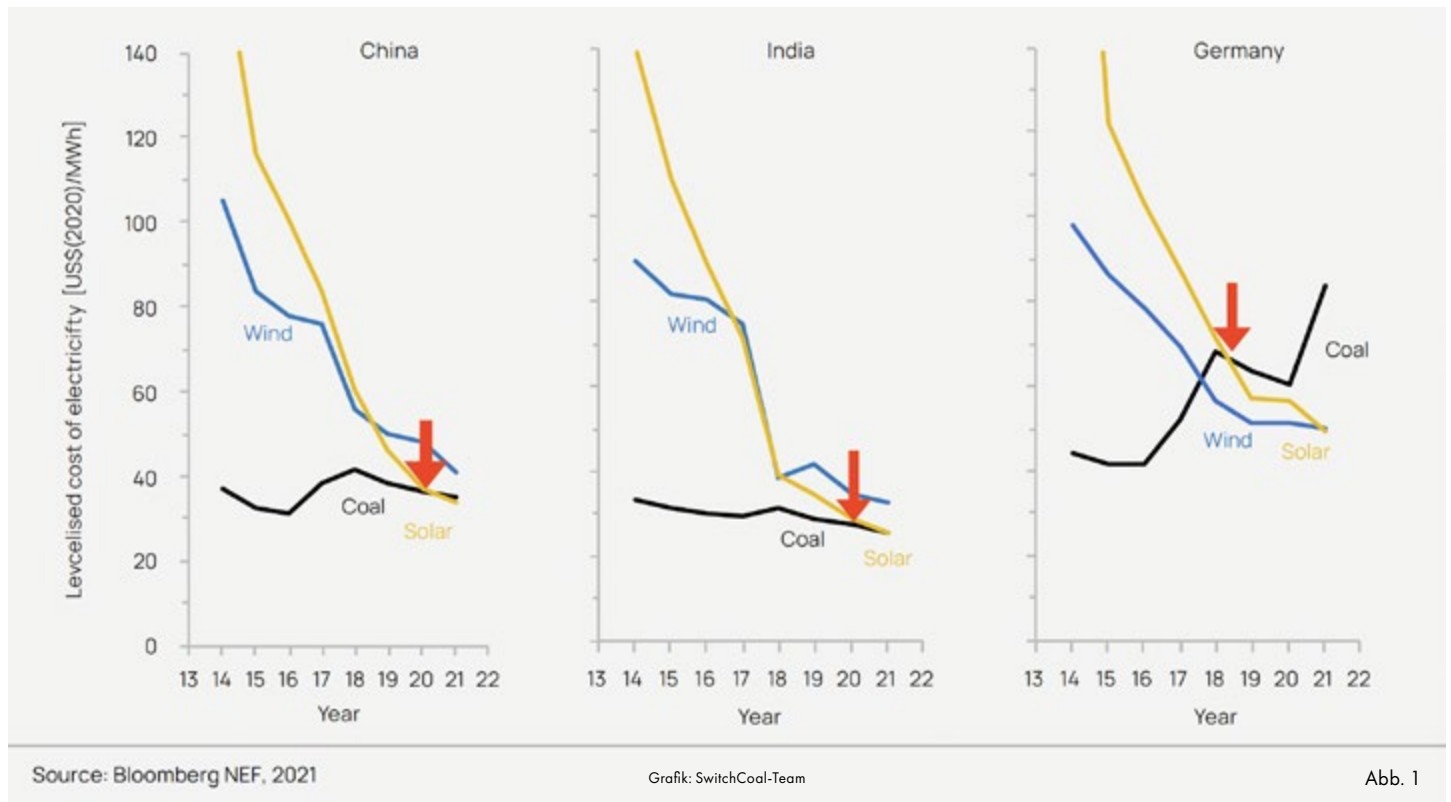
Keinem Delegierten war bewusst, dass mit Überschreitung der 1,5-Grad-Marke mindestens fünf der neun planetaren Grenzen mit hoher Wahrscheinlichkeit überschritten werden und es aufgrund der gegenseitigen Abhängigkeiten zu einer Erderwärmung von ca. 3 Grad



Das SwitchCoal-Team: Ingo Stuckmann, Tafadzwa Kurotwi, Jochen Wermuth und Solveig Nasert auf der COP28, Dubai 2023

Foto: Thomas Ladwig

Kostenentwicklung von Kohlekraft und Strom aus erneuerbaren Energien 2013-2021



weiter erhitzenden Erdatmosphäre weltweit bei Weitem nicht den erforderlichen Handlungsdruck auslösen. Die SwitchCoal-Studie liefert eine gute Basis, um auch über die finanziellen Vorteile der sozialökologischen Transformation zu sprechen.

Bei uns mit der Sprache der Ökonomie die Energiewende vorantreiben

Durch intensive und breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit sollten wir den Bundes-, Landes- und Kommunalregierungen, Wirtschaftsvertretern und der Bevölkerung aufzeigen, dass der Umstieg auf erneuerbare Energien, kombiniert mit Energieeinsparmaßnahmen, nicht nur dringend geboten, sondern auch finanziell vorteilhaft ist.

Folgende Maßnahmenpakete sollten adressiert werden:

1. Forderung an die Landes- und Bundespolitiker, alle [58 deutschen Kohlekraftwerke](#) vor 2030 durch ein Bündel von Maßnahmen überflüssig zu machen: beschleunigter Ausbau erneuerbarer Energien, Abbau der Hemmnisse bei der Windenergie, verstärkter Einsatz von Batteriespeichern und Wärmepumpen, Aufbau

von [Wärmenetzen der 5. Generation](#) (kalte Nah-/Fernwärme), Sektorenkopplung und intelligente Stromnetze – nicht hingegen durch neue Gaskraftwerke.

2. Kampagnen und Bündnisse gegen Fehlinformationen zu Wasserstoffheizungen und gegen Investitionen in Wasserstoffnetze für die Wärmeversorgung.
3. Kampagnen und Bündnisse gegen den weiteren Ausbau der in den meisten Fällen von Unwissen oder fossilen Interessen geleiteten, nicht wirtschaftlich und zukunftsfähig zu betreibenden alten Fernwärmenetze (1. bis 4. Generation). Fokus und Förderung ggf. auch kleiner Wärmenetze der 5. Generation. Sicherstellung, dass die anstehenden kommunalen Wärmeplanungen die Potenziale der Umweltwärme bestmöglich nutzt, dadurch kostengünstiges und damit sozialverträgliches Heizen und Kühlen realisiert wird.
4. Forderung an die Bundesregierung, auch den Ländern des globalen Südens dabei zu helfen, ebenfalls vor 2030 den Switch von Kohle auf erneuerbare Energien durchzuführen (Kontakt: info@switchcoal.org).

Investitionen in den Ausbau der Erneuerbaren, in gezielt eingesetzte energetische Sanierungen sowie in Heizungen, die über Wärmepumpen oder Wärmenetze der 5. Generation versorgt werden, sind hochprofitabel. Die Abbildung unten zeigt, dass wir auf dem Weg zur Energieversorgung mit 100 Prozent erneuerbaren Energien sind.

Wasserstoff ist für die Wärmewende keine Option. Studien zeigen eindeutig, dass klimaneutral erzeugter grüner Wasserstoff aufgrund des schlechten Wirkungsgrades und hoher Investitionen noch für Jahrzehnte knapp und sehr kostenintensiv bleiben wird. Daher werden sich Investitionen in kleinteilige Wasserstoffnetze und neue Gaskraftwerke als Fehlinvestitionen erweisen, die zu hohen Belastungen für Verbraucher und Steuerzahler führen und notwendige Investitionen in anderen Klimaschutzbereichen behindern.

Die Vorteile der Energie- und Wärmewende sichtbar machen

Wie wäre es – im Hinblick auf die anstehenden Wahlen – mit entsprechenden Slogans auf Plakaten und in sozialen Medien die Mythen der Klimaschutzbremsen zu entkräften? Beispielsweise könnte der Zusammenhang von günstigem Strom aus Windkraftanlagen und der Sicherheit von Arbeitsplätzen dargestellt werden. Oder man könnte mit Infoständen, Infomaterial und einer gut ver-

ständlichen Plattform zum Energiesparen und zu erneuerbaren Energien dazu beitragen, dass die Verbraucher den absehbaren Kostensteigerungen für fossile Energien entgehen. Damit kann zugleich einer Verstärkung der Polarisierung in unserer Gesellschaft entgegengewirkt werden. Steigende Energiekosten belasten in gleicher Weise die öffentlichen Haushalte an vielen Stellen. Sofortmaßnahmen zur Energieeinsparung insbesondere in Dämmung und Wärmeversorgung sind auch hier ökonomisch sinnvoll.

Fazit: Die Glocke läuten für die Ökonomie

Das vorhandene Wissen zur Klimakrise führt bekanntermaßen bisher nicht zu ausreichendem Handeln. Was aber zieht, ist der Blick auf den Geldbeutel. Die gute Nachricht: Klimaschutzmaßnahmen sind inzwischen (oft hoch-) profitabel. Wir können daher mit wirtschaftlichen Vorteilen argumentieren. Diese müssen jetzt an die breite Öffentlichkeit, an die Politik auf allen Ebenen und an Wirtschaftsvertreter und Privatpersonen gebracht werden. Wir können dazu beitragen, durch zielgruppengenaue Öffentlichkeitsarbeit die ökonomischen Vorteile von Klimaschutzmaßnahmen „an die große Glocke“ zu hängen.

*Solvejg Nasert und Holger Jahn (Goodfuture & SwitchCoal)
Annemarie Schiemann und Wolfgang Schöllhammer (P4F)*

Öffentliche Nettostromerzeugung

Jahr 2023

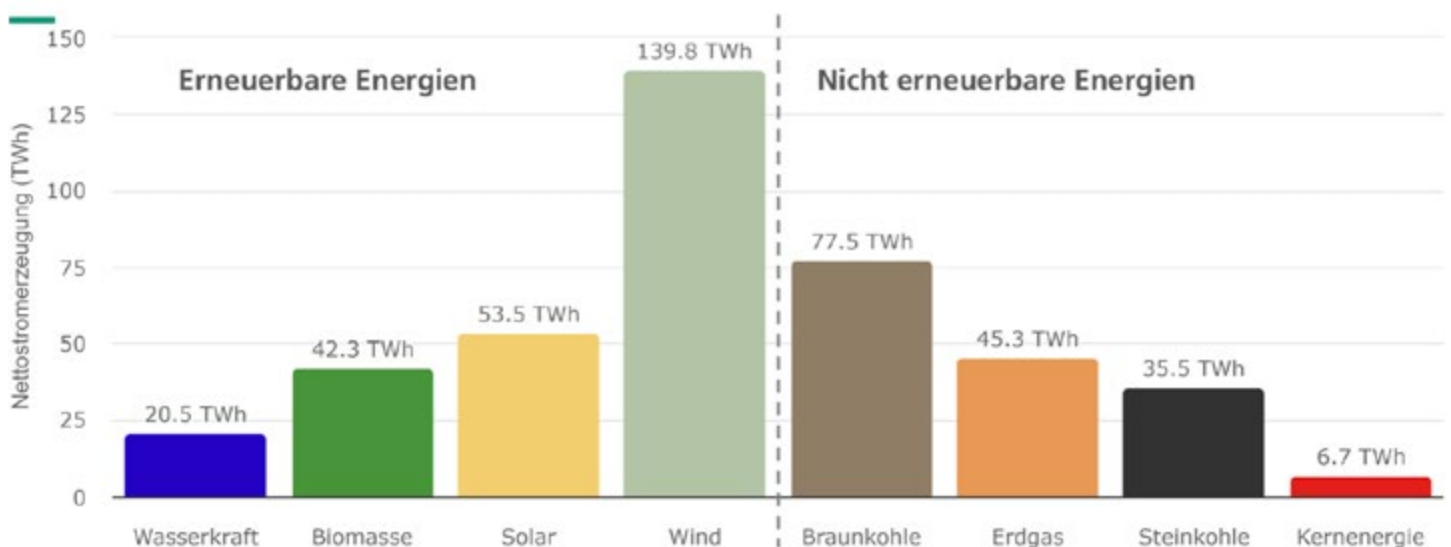


Abb. 2

Die Grafik zeigt die Nettostromerzeugung aus Kraftwerken zur öffentlichen Stromversorgung. Das ist der Strom, der tatsächlich aus der Steckdose kommt. Der Selbstverbrauch von Solarstrom und die Erzeugung aus Kraftwerken von „Betrieben im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“, d.h. die industrielle Erzeugung für den Eigenverbrauch, ist bei dieser Darstellung nicht berücksichtigt.

Quelle: [Fraunhofer ISE](https://www.fraunhofer-ise.de)

COP28

WELTKLIMAKONFERENZEN: TOP ODER FLOP?

Vom 30.11. bis 12.12.2023 fand in Dubai die 28. Weltklimakonferenz (COP28) statt. Wenngleich die Ergebnisse von vielen Regierungen als historisch bezeichnet wurden, so liegen sie doch weit hinter den Erfordernissen zur Einhaltung der 1,5-Grad-Grenze zurück. Welchen Beitrag zum Klimaschutz können die COP-Konferenzen leisten? Welche alternativen Ansätze bieten sich an?

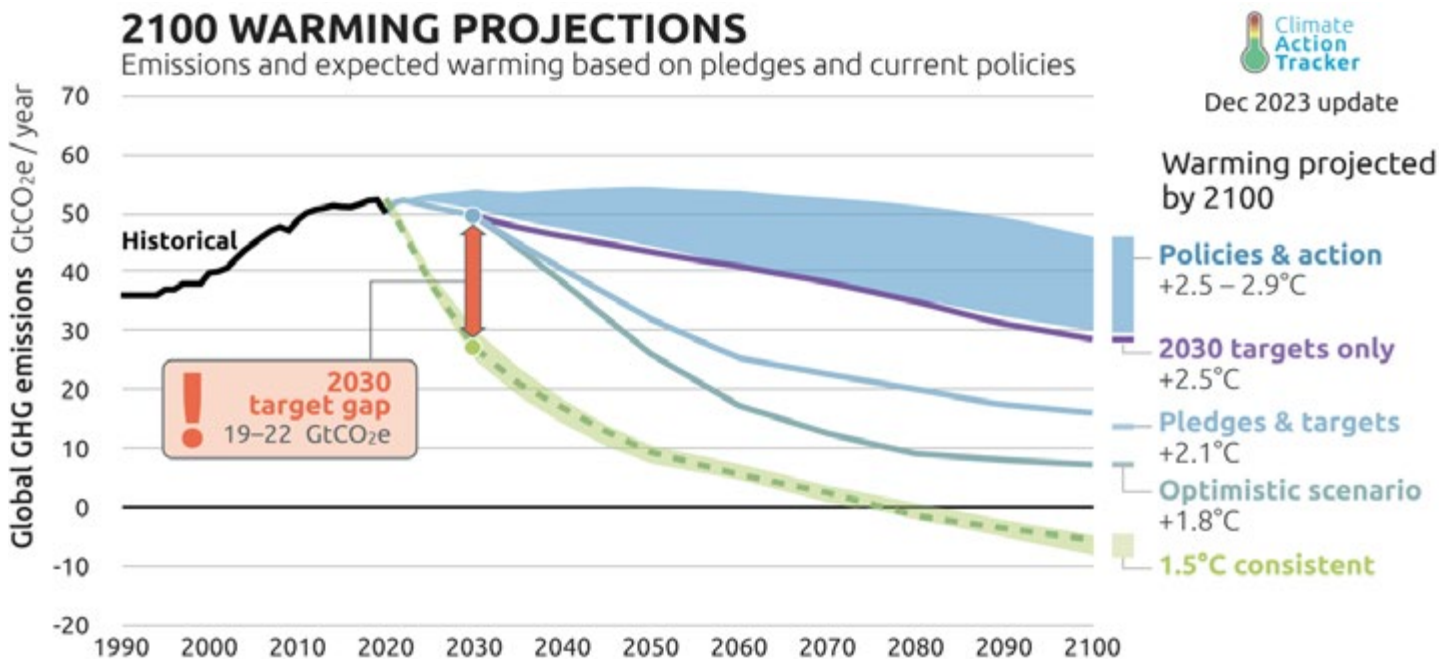
Im Abschlussdokument der COP28 wurde erstmalig das Ende der fossilen Ära benannt: Die Vertragsstaaten haben sich auf eine beschleunigte und gleichzeitig gerechte und geordnete Abkehr von allen fossilen Brennstoffen in den Energiesystemen geeinigt, um Netto-Null-Emissionen bis 2050 zu erreichen. Als wichtige Maßnahmen bis 2030 wurden die Verdreifachung der global installierten Kapazität an erneuerbaren Energien und die Verdopplung der Energieeffizienz beschlossen. Ein Grund zum Feiern?

Zugleich gibt es im Dokument Schlupflöcher und Scheinlösungen wie die Nutzung von AKW, die Kohlenstoffabscheidung (CCS, CCU) und – besonders besorgniserregend – die Anerkennung der Rolle von sogenannten Übergangskraftstoffen. Das erst 2023 eingeführte Klimaschutz Arbeitsprogramm (Mitigation Work Programme, MWP), das die existierende Ambitions- und Umsetzungslücke bis 2030 schließen sollte, wurde deutlich abgeschwächt. Ebenso wenig erfolgreich waren die Arbeiten am Arbeitsprogramm für gerechte Übergangspfade (Just Transition Pathways Work Programme, JTWP).

Welches Potential hat der COP-Prozess?

Im Verhandlungsprozess für die COP-Abschlussdokumente wurden einige Pflöcke eingeschlagen, die nationale und internationale Klimaschutzanstrengungen unterstützen. Dazu gehört beispielsweise die Festschreibung des 1,5-Grad-Limits oder aktuell das Ziel einer Abkehr von fossilen Brennstoffen. Positive Prozesse können bei

In diesem Beitrag werden einige wichtige Themen der COP28 nicht behandelt. Dazu gehören die erste globale Bestandsaufnahme („First global stocktake“) zur Umsetzung des Pariser Abkommens von 2015, der aufgesetzte Fonds für Schäden und Verluste (Loss and Damage Fund), die Frage nach den „gerechten Übergangspfaden“ und Fragen der Finanzierung. Einen tiefergehenden Einblick in den COP-Mechanismus, seine Arbeitsbereiche und seine Ergebnisse liefert die Analyse von Germanwatch: <https://www.germanwatch.org/de/89967>.



guter Vorarbeit von ambitionierten Ländergruppen angestoßen werden, wie die jetzt beschlossene Verdreifachung der erneuerbaren Energien zeigt. Doch insgesamt sind die Ergebnisse zu vage, die Ziele zu schwach und es fehlen Fahrpläne mit konkreten Maßnahmen zur Erreichung wenigstens der formulierten Ziele. Zur Verbesserung des COP-Prozesses werden von einigen [neue Regeln](#) vorgeschlagen, wie ein Teilnahmeverbot für fossile Lobbyisten oder eine Neustrukturierung des Weltklimarats (IPCC), um ihm mehr Befugnisse zu geben und die Rolle der Wissenschaftler*innen zu stärken.

Andererseits passiert während der Klimaschutzkonferenzen viel mehr als die Erstellung des Abschlussdokuments. Sie bieten vielfältige Kontaktmöglichkeiten zwischen Politik, Wissenschaft, NGOs und (auch kleineren) Firmen, wie [Doris Vollmer](#) von der Max-Planck-Gesellschaft berichtete. Auf der COP28 bot sich beispielsweise ein Forum für die Verbreitung der [Switch Coal-Studie](#).

Die Zivilgesellschaft ist gefordert

Fest steht: Mit den auf der COP28 beschlossenen Zielen und Maßnahmen kommen wir nicht auch nur in die Nähe des 1,5-Grad-Limits. Die in Dubai beschlossenen Ausbaupfade für erneuerbare Energien z.B. liegen nach Aussage von [Hans-Josef Fell](#) deutlich unter den derzeit vorhandenen Möglichkeiten, sind also letztlich eine Ausbremsung des Potentials dieser Energien. Was möglich ist zeige aktuell China, das im Bereich der Photovoltaik eine Verdopplung alle zwei Jahre erreicht. Um das jahrzehntelange Versagen der Weltklimakonferenzen auszugleichen, sind, so Fell, gesteigerte Aktivitäten der Zivilgesellschaft zusammen mit Unternehmen notwendig. Er nennt

hier drei mögliche Bereiche: Die Gründung von Energiegenossenschaften, gesellschaftliches Engagement um politische Entscheidungsprozesse zu beeinflussen und Divestment.

Im Rahmen der [globalen Divestmentbewegung](#) werden Finanzinvestitionen in fossile Geschäfte reduziert. Mehr als 1.600 Institutionen haben sich mittlerweile mit einem Vermögen von 41 Billionen Dollar von fossilen Brennstoffen zurückgezogen. Mit der Divestmentstrategie werde, so erläutert Telepolis, nicht auf den wirtschaftlichen Bankrott abgezielt, sondern darauf, den Einfluss fossiler Unternehmen zu schmälern und sie zu Außenseitern zu machen.

Als Beispiel für zivilgesellschaftliches Engagement nennt Fell zum einen die [regionale Klimakonferenz \(RegioCOP\) für Oberfranken](#): In 16 Teilkonferenzen wurden mit über 300 Teilnehmenden detaillierte Forderungen erarbeitet und anschließend den örtlichen Entscheidungsträgern übergeben. Ein weiteres Beispiel ist die Entwicklung von [„FutureLabs“ in Schweinfurt](#). Hier suchen Schüler*innen Lösungen gegen die Klimakrise, erfahren dabei Selbstwirksamkeit und tragen das Virus der Veränderung in die Erwachsenenwelt.



Wolfgang Schöllhammer, OG Mainz

„KLIMAWIRTSCHAFT“ UNTERSTÜTZT DIE TRANSFORMATION

Namhafte deutsche Konzerne stehen „voll und ganz“ hinter der Transformation und möchten diese so gestalten, dass sie die gesamte Gesellschaft mitnimmt.

Initiiert von der [Stiftung KlimaWirtschaft](#) fordern [in einem Appell](#) über fünfzig große und mittelständige Unternehmen von der Politik, die Transformation als Jahrhundertprojekt anzugehen. Explizit richten sie sich sowohl an die Regierung als auch an die demokratische Opposition, die in einem Schulterchluss einen politischen Rahmen setzen müssen, der über mehrere Legislaturperioden hinweg Bestand hat: „Denn Transformationsprozesse und die notwendigen Investitionsentscheidungen sind auf 20, 30 oder 40 Jahre angelegt und

können nicht nach jedem Regierungswechsel angepasst oder gar revidiert werden.“

Gefordert werden ein gemeinsames Leitbild für 2045, wettbewerbsfähige Energiepreise, eine Weiterentwicklung der Schuldenbremse, einheitliche Standards und grüne Leitmärkte innerhalb Europas, weniger Bürokratie sowie eine sozialverträgliche Transformation, die einkommensschwache Bevölkerungsgruppen gezielt entlastet und die Akzeptanz fördert.



KLIMAKRISE UND CARE-KRISE DIE DOPPELTE ERSCHÖPFUNG

„Die Klimakrise ist da – und mit ihr eher halbherzige Versuche, die ökologischen und sozialen Folgen abzupuffern. Was bei den meisten Lösungsansätzen übersehen wird, ist der unmittelbare Zusammenhang von Klima- und Care-Krise.“ (Uni Paderborn/updforfuture)

Die „Care-Krise“ bezeichnet den Notstand in Pflege, Sorge, Bildung und Betreuung. Zunehmend fehlen Pflege-, Betreuungs- und Lehrkräfte. Die professionellen Sektoren des Sorge- und Bildungsbereichs sind am Limit. Die Lücken in der professionellen Sorgearbeit müssen zwangsläufig im familiären und privaten Kontext aufgefangen werden, also dort, wo sowieso bereits der größte Anteil der erforderlichen Sorgearbeit unentgeltlich geleistet wird, so z.B. 80% der gesamten Pflegearbeit. Die betroffenen Menschen sind zunehmend überfordert.

Wo ist nun der Zusammenhang zur Klimakrise?

Beides sind Krisen, vor denen lange gewarnt wurde und die schon jetzt die Gesundheit und die Zukunft von Menschen gefährden. Wenn sie weiterhin als Nebensächlichkeiten und die Finanzierung von Gegenmaßnahmen als Luxus abgetan werden, münden sowohl Klima- als auch Care-Krise unausweichlich in humanitäre Katastrophen. Soweit die Parallelen.

Die eigentlichen Zusammenhänge liegen tiefer und werden deutlich, wenn wir uns die Ursachen dieser Krisen vergegenwärtigen: Beiden liegt der gleiche Ausbeutungsmechanismus zugrunde. Das Grundprinzip der profitablen Verwertung zugunsten eines unbegrenzten wirt-

schaftlichen Wachstums führt dazu, dass auf Ressourcen zugegriffen wird und diese bis zu ihrer völligen Erschöpfung ausgebeutet werden dürfen. Dies gilt für unsere natürlichen Lebensgrundlagen ebenso wie für die unentgeltlich oder unter prekären Bedingungen geleistete Sorgearbeit.

Menschen sind abhängige Wesen. Sie brauchen bereits vor ihrer Geburt Fürsorge und Zuwendung. In jedem Alter sind Menschen aufeinander angewiesen und davon abhängig, dass Sorgearbeit geleistet wird. Dieses „Umeinander-Kümmern“ lässt sich nicht bedingungslos kommerzialisieren und kann nicht dem Zwang der Effektivität und Profitabilität unterworfen werden. Die Negativfolgen einer solchen Ökonomisierung sind aktuell zum Beispiel im Gesundheitssystem zu spüren: Fachkräftemangel, überlastete Pflegekräfte, fehlende Arztpraxen, Klinikschließungen, lange Wartezeiten auf einen fachärztlichen Termin und vieles mehr.

Dass wir uns umeinander kümmern, ist die Basis allen Zusammenlebens und damit die Voraussetzung für jegliche Ökonomie. Ebenso sind wir auf die ökologischen Kreisläufe unseres Planeten angewiesen, um zu überleben. Natürliche Regenerationsprozesse sind ebenso wie zwi-

schenmenschliches Kümmern, Pflegen und Sorgen eine Form von Wertschöpfung, die im marktwirtschaftlichen Denken ausgeblendet und gleichzeitig für die profitbringende Wirtschaftsleistung bedenkenlos ausgenutzt wird. Solange dieser Ausbeutungsmechanismus weiterläuft, ist die Eskalation von Care- und Klimakrise unaufhaltsam.

Erschwerend kommt hinzu, dass die beiden Krisen sich gegenseitig anheizen. Menschen, die nicht wissen, wie sie die erforderliche Sorge- und Erwerbsarbeit überhaupt in einem 24-Stunden-Tag unterbringen sollen, stehen unter ständigem Zeitdruck und befinden sich oft in einem erschöpfenden Hamsterrad. Für die Umstellung auf ein nachhaltiges Leben brauchen wir jedoch Zeit und Kraft, zum Beispiel:

- ...um uns überhaupt mit der drohenden Klimakatastrophe und mit den Ursachen der klimatischen Veränderung auseinanderzusetzen
- ...um unseren Alltag, unsere Ernährung und unser Konsumverhalten umzustellen
- ...für eine klimaschonende Mobilität
- ...für klimapolitische Arbeit, Aktivismus und gesellschaftliches Engagement

Gleichzeitig lässt die Klimakrise die erforderlichen Care-Aufgaben noch weiter anwachsen, verschärft also die Situation der Sorgeverantwortlichen zum Beispiel durch:

- ...einen Anstieg an Krankheiten, Allergien, psychische Belastungen
- ...eine aufwändigere Sorge für Kinder oder alte Menschen bei Extremwetterlagen
- ...eine Zunahme an unterschiedlichen Hilfebedarfen in Folge von Katastrophen
- ...eine zunehmende Überlastung der professionellen Hilfesysteme

Genau deshalb ist es gerade jetzt so wichtig, die Grundlogik des herrschenden Wirtschaftssystems zu hinterfragen. Denn eine Ökonomie, die ihre eigenen Grundlagen zerstört, kann auf die Dauer niemandem nutzen. Es ist höchste Zeit, die Bedürfnisse des Lebens aus der Unsichtbarkeit und der scheinbaren Banalität wieder in den Fokus zu rücken und in das Zentrum unseres wirtschaftlichen Handelns.

Am 29.2.2024 ist Equal Care Day. Nicht ohne Grund wurde ein Datum gewählt, das nur alle vier Jahre sichtbar ist. Gefordert wird am „Equal Care Day“ eine gerechte Verteilung der Sorgeverantwortung und mehr Wertschätzung für die professionelle, wie auch für die unentgeltlich geleistete Care-Arbeit. In vielen Städten finden dazu Aktionen, Demos und Veranstaltungen statt. Mehr dazu unter: equalcareday.de

Quellen:

- [Care-Arbeit im Kontext der Klimakrise](#)
- equalcareday.de/equal-care-for-future/
- www.pressenza.com/de/2023/08/care-arbeit-und-gender-in-der-sozial-oekologischen-transformation/

„Das Bild der ‚doppelten Erschöpfung‘ verweist auf die Verwobenheit von Klima- und Care-Krise, denn nicht nur die Natur wird ausgebeutet, sondern auch in der Pflege-, Sorge- und Hausarbeit – weiterhin vor allem Frauensache – kommt es zu Kipppunkten und Zusammenbrüchen.“

Elisabeth Lechner, Katharina Mader und Christa Wichterich, 2023

Rike, Newsletter-Team



INDIEN – ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT ALS WIDERSTANDSBEWEGUNG

Indien ist das siebtgrößte Land und die fünftgrößte Volkswirtschaft der Erde. Der Klimawandel zeigt sich in einer Zunahme an Dürren, Starkregenereignissen und gefährdet die Stabilität des Monsunsystems. Die Landwirtschaft hat hier eine große Bedeutung und wird in erster Linie von Kleinbäuerinnen und -bauern getragen.

Die ökologische Landwirtschaft wurde unter anderem von Vandana Shiva, einer indischen Wissenschaftlerin und durchaus von einigen Seiten kritisch betrachteten Aktivistin, vorangetrieben. Für ihr Engagement in den Bereichen Naturschutz, biologische Vielfalt, Frauenrechte und Nachhaltigkeit wurde sie mehrfach ausgezeichnet. Für sie ist der ökologische Anbau nicht nur ein Weg, um die ausgelaugten Böden Indiens zu regenerieren, sondern auch aktiver Klimaschutz und zudem ein Mittel, um die bäuerlichen Familien aus der Abhängigkeit der Agrarkonzerne zu befreien.

In Sikkim, einem kleinen Bundesstaat in Indien, wird inzwischen ausschließlich ökologischer Landbau betrieben. Dreizehn Jahre brauchten die kleinbäuerlichen Betriebe hier für den Umbau. Seit 2016 bezeichnet Sikkim sich mit seinen rund 600 000 Einwohnenden nun als ersten „Bio-Staat“ der Welt.

Quellen

- [Institut für Welternährung: Vorreiter Sikkim – ein indischer Bundesstaat auf der ökologischen Überholspur](#)
- [Vandana Shiva – Lebenslauf, Funktionen, Würdigungen](#)

Rike, Newsletter-Team

INDIA – ORGANIC FARMING AS A RESISTANCE MOVEMENT

India is the seventh largest country and fifth largest economy in the world. Climate change is reflected by an increase in droughts and heavy rainfall events and threatens the stability of the monsoon system. Agriculture is of great importance here and is primarily carried out by small farmers.

Organic farming was promoted by Vandana Shiva, an Indian scientist and activist who has been criticized by some. She has received several awards for her commitment to nature conservation, biodiversity, women's rights and sustainability. For her, organic farming is not only a way to regenerate India's depleted soils, but also serves as active climate protection and a means of freeing farming families from dependence on agricultural corporations.

In Sikkim, a small state in India, only organic farming is now practiced. It took the small farms here thirteen years to convert. Since 2016, Sikkim, with a population of around 600,000, has called itself the first “organic state” in the world.

Sources

- [Economy of Sikkim](#)
- [Vandana Shiva – CV, functions, recognitions](#)



KENIA: AFRIKANISCHER KLIMAGIPFEL

Vom 4.-6. September 2023 fand in Nairobi, der Hauptstadt Kenias, der erste afrikanische Klimagipfel statt. Dort wurde betont, warum gerade Afrika im Kampf gegen den Klimawandel eine wichtige Rolle spielen muss. „Afrika ist der Kontinent mit 60 % der weltweiten erneuerbaren Energiequellen, einschließlich Solar-, Wind-, Geothermie- und Wasserkraftwerken... Wir verfügen über zwei Drittel der weltweit unbewirtschafteten Ackerflächen, die eine intelligente Landwirtschaft in den Produktionspeicher der Welt verwandeln können. Wir verfügen über die größte Infrastruktur zur Kohlenstoffbindung in der Welt.“ (Ruto, Staatspräsident Kenias).

Gleichzeitig demonstrierten junge Klimaaktivistinnen und -aktivisten auf den Straßen Nairobis, um für die Umsetzung einer „grünen Energiewende“ zu kämpfen. Die Befürchtung in der afrikanischen Klimabewegung ist groß, dass es auch beim afrikanischen Klimagipfel, ähnlich wie bei den Globalen COPs, viel um Geldströme und weniger um eine sozial-ökologische Transformation geht, die die Zukunft der bereits heute vom Klimawandel stark betroffenen Menschen in Afrika schützt.

„Wir wollen Lösungen, die von afrikanischen Menschen, für afrikanische Menschen und zu afrikanischen Bedingungen erarbeitet werden“, wird Vanessa Nakate aus Uganda zitiert, eine der bekanntesten Klimaaktivistinnen Afrikas und Autorin des Buches „Unser Haus steht längst in Flammen“.

Quellen

- [Africa Climate Summit 2023: Ein Aufruf zum Handeln](#)
- [Porträt Vanessa Nakate bei „akzente“, dem Portal der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit \(GIZ\)](#)

Rike, Newsletter-Team

KENYA: AFRICAN CLIMATE SUMMIT



The first African Climate Summit took place in Nairobi, the capital of Kenya, from September 4-6, 2023. There it was emphasized why Africa in particular must play an important role in the fight against climate change. “Africa is the continent with 60% of the world’s renewable energy sources, including solar, wind, geothermal and hydropower... We have two-thirds of the world’s uncultivated arable land, which smart agriculture can turn into the world’s production reservoir. We have the largest carbon sequestration infrastructure in the world.” (Ruto, President of Kenya).

At the same time, young climate activists demonstrated on the streets of Nairobi to fight for the implementation of a “green energy transition”. There is great concern in the African climate movement that the African climate summit, like the global COPs, will turn out to be more about the flow of money and less about a socio-ecological transformation that protects the future of people in Africa who are already severely affected by climate change.

“We want solutions that are developed by African people, for African people and on African terms,” says Vanessa Nakate from Uganda, one of Africa’s best-known climate activists and author of the book “A bigger picture”.

Sources

- [Africa Climate Summit 2023](#)
- [Portrait of Vanessa Nakate at „akzente“, the portal of the German Society for International Cooperation \(GIZ\)](#)





„KLIMAFUNK“ BEI RADIO LORA P4F MÜNCHEN ON AIR

Aufnahmestudio



Eine kleine Radiogruppe der Münchner Parents sendet vier- bis fünfmal im Jahr den „Klimafunk“ beim freien Radio „LORA München“. Jörg Weißenborn hat hinter die Kulissen bzw. das Mikro geschaut und sich bei einer Redaktions-sitzung mit Roman und Manfred unterhalten.

Frage: Wer steckt hinter dem „Klimafunk“?

Roman: Aktuell sind wir zu viert – außer uns beiden noch Elisabeth, die in der Psychotherapie zu Hause und gleichzeitig Geschäftsführerin der [leocor GmbH](#) ist, sowie Uli, der einen technischen Hintergrund und sehr viel Radio-Erfahrung hat. Er wirkte u. a. schon in der Schwester-Sendung „[Klima in Bewegung](#)“ mit. Ich selbst habe früher in der Softwareentwicklung gearbeitet und bin jetzt als Radiojournalist und DJ unterwegs.

Manfred: Ich komme aus der Verwaltung, bin aber jetzt im Ruhestand und bringe entsprechend einiges an Zeit mit. Alle vier sind wir sowohl bei P4F München als auch in weiteren (Klima-)Gruppen engagiert.

Frage: Eure einstündigen Sendungen klingen richtig professionell. Sie sind eine Mischung aus Interviews, thematisch passender Musik (Anm. d. Red.: nur in der Live-Sendung, für die Podcast-Version wird sie rausgeschnitten), vielen Veranstaltungstipps – wie würdet Ihr Euer Sendekonzept beschreiben?

Roman: Danke für das Kompliment! Bisher setzen wir vor allem auf Interviews, die wir im Vorfeld aufnehmen

und schneiden. Hatten wir früher nur ein oder zwei Interviewpartner, sind es aktuell eher mehr, mit denen wir kürzere Beiträge machen und dabei verschiedene Aspekte eines Themas beleuchten, das sich wie ein roter Faden durch die jeweilige Sendung zieht. Künftig möchten wir aber auch gern Gäste ins Studio holen und live mit ihnen sprechen.

Frage: Wie setzt Ihr das Konzept praktisch um? Also wie genau entsteht eine Sendung?

Manfred: Wir sammeln Ideen. Legen ein Thema fest. Wir recherchieren und lesen uns ein, u. a. in der super kuratierten Münchner Stadtbibliothek. Wir suchen Expert*innen, da wir selbst keine sind – es ist ja vor allem wichtig, die richtigen Fragen zu stellen. Manchmal ist es aber auch umgekehrt, da ist zuerst ein Profi da. Und wir versuchen immer, uns in die Hörer*innen hineinzusetzen.

Frage: Wie ist die Reaktion, wenn Ihr Experten anfragt?

Roman: Da bekommen wir fast immer Zusagen. Jede*r möchte ja seine Themen platzieren – egal, ob Bürgerinitiative, Hochschullehrer*in, Pressestelle eines Unternehmens oder die EU-Kommission. Radio ist ein wichti-

ges Medium, bietet mehr als eine Zeitung, man erreicht mehr Menschen. Und Radio LORA wird durchaus ernst genommen.

Frage: Wie geht es dann weiter?

Manfred: Die Interviews werden meist über Zoom aufgezeichnet und per Spracherkennungssoftware verschriftlicht. Dort markieren wir, was verwendet werden soll.

Roman: Uli schneidet dann anhand dieser Vorlage die O-Töne und produziert die Sendung mit Interviews, Musik, Jingles und unserer Moderation. Das Ganze entsteht im nicht komprimierten wav-Format, wird dann aber als mp3 gesendet.

Frage: Apropos Moderation... Ihr moderiert immer zu zweit?

Roman: Ja, da spielen sich Uli als „Gastgeber“ und ich als „Reporter“ die Bälle zu. „Meine“ Interviews nehme ich im heimischen Wohnzimmer auf – mit Headset, Gaming-Mikro und Zoom. Uli produziert mit der Open-Source-Soft-

ware „Audacity“. Für unsere Moderation benutzen wir hochwertige Mikros.

Frage: Eure Inhalte sind ja immer gut und aufwändig recherchiert. Welche Themen habt Ihr zuletzt behandelt?

Manfred: Da ging es z. B. um den „Kampf fürs Klima mit der Stärke des Rechts“. Wir haben nach Antworten gesucht auf die Frage „Wie kann den fossilen Industrien der Geldhahn abgedreht werden?“ Und wir haben uns den „World Inequality Report 2022“ mal genauer angeschaut.

Frage: Der „Klimafunk“ ist aber nicht Euer einziges Projekt bei Radio LORA.

Roman: Das stimmt. Uli und ich sind auch in weiteren Sendungen aktiv, vor allem beim LORA-Magazin. Dort gibt es auch mal die interessante Konstellation „Journalist fragt Journalist“ – eine super Gelegenheit, den „Klimafunk“ zu bewerben. Wir steuern nur den Inhalt und unsere Expertise bei, haben aber keinen Produktionsaufwand.

Frage: Eure nächste Sendung wird am 29. Februar von 19 bis 20 Uhr ausgestrahlt. Wollt Ihr schon etwas dazu verraten?

Roman: Na klar. Sie läuft unter dem Motto „Reiselust ohne Klimafrust? Enkeltaugliches Reisen in Zeiten der Klimakrise“. Wir haben wieder interessante Interviewpartner: So berichtet uns Prof. Dr. Markus Pillmayer von der Hochschule München von den vielfältigen wechselseitigen Beziehungen zwischen Klimakrise und Tourismus. Mit Prof. Dr. Kerstin Heuwinkel von der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes widmen wir uns den Gefühlen und Bedürfnissen, die mit dem Reisen verbunden sind. Außerdem erzählen uns Klima-Engagierte aus München von ihrer Reiselust ohne Klimafrust. Und schließlich stellt uns Bettina Schmieding vom Deutschlandradio das Radio-Reisen als besonders sanfte Form des Tourismus vor.

Manfred: Wie immer garniert mit jeder Menge Veranstaltungstipps.

Jörg Weißenborn, Newsletter-Team

KURZ & KNAPP

- „Klimafunk“ bei LORA München live vier- oder fünfmal im Jahr donnerstags 19 Uhr als [Stream auf lora924.de](https://lora924.de), in DAB+ sowie auf UKW 92,4MHz
- Wiederholt wird die Sendung in DAB+ und im Livestream am darauffolgenden Freitag um 4 Uhr und um 13 Uhr sowie nur im Livestream am Sonntag um 6 Uhr.
- als Podcast später zum Nachhören, z. B. bei [Spotify](https://open.spotify.com/) oder podcast.de (nicht bei Apple Music)
- weitere „Klimafunk“-Infos und Links zu früheren Sendungen: <https://lora924.de/p4f/>
- weitere LORA-Infos unter: <https://lora924.de/podpress/>
- [Radio LORA München](https://www.radiolora.de/) (nicht zu verwechseln mit [Radio Lora Zürich](https://www.radiolora.ch/)) und [Radio Z aus Nürnberg](https://www.radiolora.de/) sind die einzigen freien Radios in Bayern.
- Radio LORA tauscht u. a. Beiträge mit anderen freien Radios aus. Infos unter [freie-radios.net](https://www.freie-radios.net)

„WIR SCHAFFEN DAS NUR GEMEINSAM!“

P4F KÖLN UND WEITERE FOR-FUTURE-GRUPPEN LADEN MIT „WARMING STRIPES“ ZU KLIMADIALOGEN

„Das ist die niederschwelligste Aktion, die wir in Köln bisher gemacht haben“, sagen die Organisatoren der Kölner Klimadiologe. „Wir besitzen ein seeehr langes Transparent mit den Klimastreifen und zusätzlichen Erläuterungen, das wir samstags direkt neben Wochenmärkten auslegen. So kommen wir mit den Menschen ins Gespräch. Nicht aufdringlich, sondern mit dem Transparent als Eyecatcher. Keine Schnörkel. Wir werden aber an einigen Orten auch sehr kurze Reden halten, um die Aufmerksamkeit zu bekommen. Also: Hier steckt der Charme der Aktion in der Einfachheit.“

„Die Folgen des menschengemachten Klimawandels sind mittlerweile unübersehbar – ob Starkregen und Flut im Ahrtal, das Austrocknen des Rheins oder 70% mehr Hitzetage in Köln, die besonders in der Innenstadt zur Belastung werden – immer spielt die Klimakrise eine wichtige Rolle“, erläutert Renate Schmid von der Klimaschutzgruppe Parents for Future Köln. „Um den Kölner Beitrag zum Klimaschutz erbringen zu können, müssen alle Kölnerinnen und Kölner mitmachen!“, so Gerhard Regitz von der Solaroffensive Köln.

Bis 2035 will die Stadt Köln klimaneutral sein, doch hat die städtische Verwaltung nur direkten Einfluss auf 15% der Treibhausgasemissionen der rheinischen Metropole. „Um die weiteren 85% der Emissionen auf Null zu bekommen, müssen wir Kölnerinnen und Kölner zusammenstehen. Und das geht am besten, wenn alle Bescheid wissen, wie wichtig für unsere Zukunft Klimaschutz ist“, so Dieter Gehringer von den Grannies for Future.



Parents for Future Köln lädt in Zusammenarbeit mit anderen For-Future-Gruppen daher die Kölner Stadtgemeinschaft zum Gespräch ein. Mit einem über 20 Meter langen Transparent, auf dem die „Warming Stripes“, ergänzt mit vielen wichtigen Informationen zur Erderwärmung, zu sehen sind, werden klimaengagierte Bürger und Bürgerinnen an jedem dritten Samstag im Monat an zentralen Plätzen Kölns über die Klimakrise aufklären und Möglichkeiten der Beteiligung vorstellen. Die „Warming Stripes“ (Klimastreifen) geben anschaulich die Erwärmung der Erde seit Beginn der Industrialisierung wieder.

[Hier findet Ihr die Pressemitteilung](#) zu der Aktion inklusive der nächsten Termine.

Wer mehr über das lange Warming-Stripes-Transparent und die Aktion der Parents for Future Köln wissen möchte, kann sich gern an die OG Köln wenden: koeln@parentsforfuture.de

Markus Burbach, P4F Köln

FOR-FUTURE-JAHRESAUFTAKT 2024

Etwa 300 Aktive aus den verschiedensten For-Future-Gruppen trafen sich am 13. Januar online, um sich für ein Klimabewegtes Jahr 2024 zu rüsten.

Nach einleitenden Worten von Luisa Neubauer (FFF) und dem [Campact](#)-Geschäftsführer Christoph Bautz ging es in Breakout Sessions. Mehr als 20 Workshops und 21 Projektvorstellungen standen – über den Tag verteilt – zur Auswahl. Dort konnten sich die Teilnehmenden vernetzen, neue Fähigkeiten erlernen, Ideen für eigene Aktionen sowie Motivation sammeln. Die Themen reichten von „Künstlicher Klima-Intelligenz“ über „Rechtsruck in der Klimakrise“, „Vernetzung zur Europawahl“ und „Tag der Klimademokratie“ bis hin zu verschiedenen Support-Angeboten für die Bewegung. Auch über Themen zur Energie-, Wärme- und Bildungswende, zu Solarcamps und Solarpartys konnten sich die Teilnehmenden fundiert austauschen.

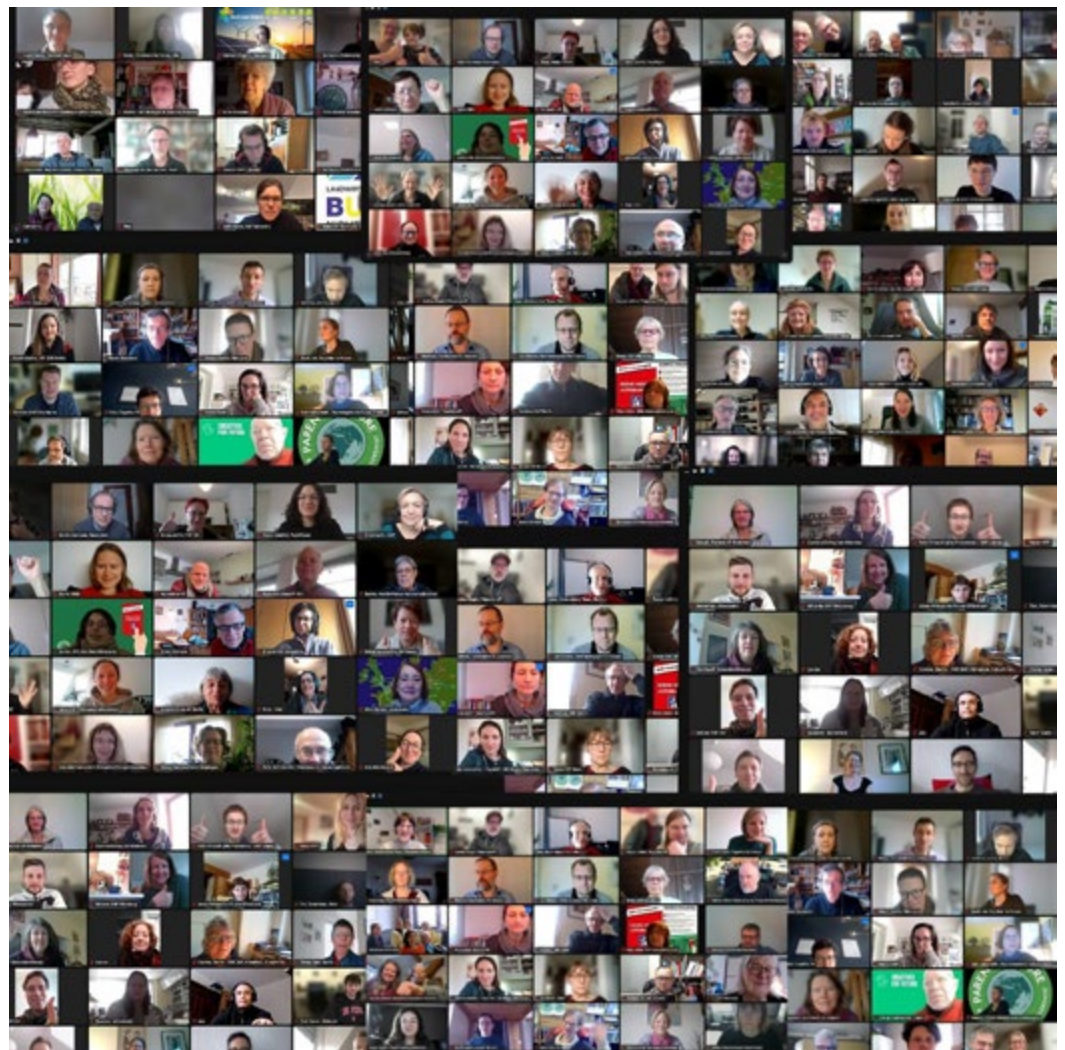
Es war eine Vielzahl an parallel angebotenen Themen, was eine Entscheidung teilweise schwer machte und weshalb einige Veranstaltungen leider nur wenige Teilnehmende hatten, obwohl auch diese Themen spannend waren. Vielleicht wäre beim nächsten Mal weniger mehr.

„Als Organisationsteam hätten wir nicht mit einer solchen Energie gerechnet, die an diesem Tag freigesetzt wurde“, resümierte Pascal Weith-Höinghaus von Together for Future zufrieden.

Lobend erwähnt seien zudem noch die professionelle Moderation und die tadellos funktionierende Technik.

Im Anschluss erhielten alle Angemeldeten eine Mail mit den wichtigsten Informationen, z.B. über Folgeangebote wie Workshops zum „Klima-Puzzle“, „Storytelling for Future“ oder „Finde deinen Klima-Hebel“ mit der Journalistin Sara Schurmann, für die man sich [hier anmelden](#) kann. Last but not least wurde eine „Vernetzungsliste“ mit Kontaktdaten der Teilnehmenden angelegt, die inzwischen gut gefüllt ist und die Planung gruppenübergreifender Aktionen unterstützt.

Jörg Weißenborn, Newsletter-Team



DIE GUTE NACHRICHT

Greenpeace Österreich ist 40 geworden...

...und feiert dieses Jubiläum mit einer schönen Übersicht an guten Nachrichten. „In Österreich haben wir erfolgreich Gentechnik am Feld und auf dem Teller verhindert, das Mehrwegsystem wieder eingeführt und etliche umweltschädliche Pläne gestoppt.“ Und man war Teil der weltweiten Greenpeace-Aktivitäten – [aber schaut selbst](#).

Wir gratulieren unseren Mitstreiter*innen auf das Herzlichste.

Kostenloses Klimaticket in Österreich ab 18 – und in Deutschland?

In Österreich gilt seit Jahresbeginn: Wer 18 wird, bekommt das österreichweit gültige [Klimaticket](#) einmalig umsonst und kann es innerhalb von drei Jahren einlösen. Damit kann man ein Jahr lang alle öffentlichen Verkehrsmittel kostenlos nutzen. So sollen noch mehr Menschen für Öffis begeistert werden. Dafür steht ein Budget von 120 Millionen Euro pro Jahr bereit.

Liebe Bundesregierung: Wann gibt es das auch in Deutschland?

Australien verbietet zum Schutz von Koalas Abholzung

Buschfeuer, Abholzung und Dürre: Für den Koala in Australien waren die letzten Jahre eine Katastrophe. So ist etwa der Bestand im australischen Bundesstaat New South Wales zwischen den Jahren 2000 und 2020 um mehr als 50% zurückgegangen. Dort gibt es nun neue Hoffnung für den Koala: Die Regierung in New South Wales hat sich dazu verpflichtet, den Great Koala National Park von mehr als 315.000 Hektar einzurichten. Zudem wird die Abholzung in den 106 Koala-Hochburgen innerhalb des für den Park vorgesehenen Gebiets gestoppt. [Quelle: WWF Australia]

Future Labs in Schweinfurt

In Schweinfurt suchen Schülerinnen und Schüler Lösungen gegen den Klimawandel – im „Future Lab“. In Gruppen aufgeteilt, lassen sie sich von Expert*innen vor Ort erklären, welche Probleme der Klimawandel verursacht. Anschließend entwickeln sie in ca. drei Stunden pro Woche Lösungen für den Klimawandel und seine Folgen.

Entwickelt wurden diese „Labore der Zukunft“ von Geografie-Lehrer Oliver Kunkel. Der größte Gewinn für die Kinder und Jugendlichen sei es, so Kunkel, Selbstwirksamkeit zu erfahren. Beispiel: Organisieren von schwimmenden Solarpanels, um auf einem See in Ghana während der Trockenzeit die Verdunstung zu reduzieren. Außerdem sollen die Schüler*innen ihr Wissen weitergeben, „den Virus der Veränderung in die Erwachsenenwelt tragen“.

Bürgerräte im Kommen?

Der [Bürgerrat „Ernährung im Wandel“](#) hat am 14. Januar 2024 neun Empfehlungen zur Verbesserung der Ernährungspolitik beschlossen. Zu den Vorschlägen gehören kostenloses Kitaessen, gesunde Lebensmittel ohne Mehrwertsteuer und eine bessere Tierwohl-Kennzeichnung. Die Losversammlung war der erste offiziell vom Bundestag eingesetzte Bürgerrat. Die Empfehlungen sind bislang in der Öffentlichkeit positiv aufgenommen worden und könnten Einfluss auf die Politik gewinnen.

Entsprechend positive Auswirkungen könnte auch der [Bürgerrat zur Verkehrswende](#) haben: „Wie kann die Verkehrswende auf dem Land und in der Stadt gemeinsam gelingen?“ Zu dieser Frage entwickeln 50 Bürgerinnen und Bürger aus ganz Deutschland zwischen Mitte Januar und Mitte Februar 2024 Empfehlungen.

PODCASTS

Nachdem wir bisher ganze Podcast-Reihen vorgestellt haben, empfehlen wir Euch diesmal einzelne Podcast-Folgen der letzten Wochen.

Beginnen wir mit [Volker Quaschnig](#) – Professor an der HTW Berlin, Mitgründer von Scientists for Future, omnipräsent in den sozialen Medien. Gleichzeitig ist er Beamter, was im [Podcast der Letzten Generation \(LG\)](#), der diesmal in der HTW aufgenommen wurde, Spannung verspricht. Es entwickelt sich ein tolles Gespräch, in dem Quaschnig gewohnt scharfsinnig, schlagfertig und faktenbasiert argumentiert – durchaus auch mal gegen emotionale LG-Positionen.

Kein Unbekannter ist auch der Wissenschaftsjournalist [Ranga Yogeshwar](#) (Quarks u.a.). Er war zu Gast bei der vorerst letzten Folge des SPIEGEL-Podcasts „Klimabericht“. Mit einem Rückblick auf 2023, „das kein glorreiches Jahr für den Klimaschutz war.“ Dennoch registrierte er viel Positives – der Titel „Die Energiewende macht doch Spaß“ ist dem Optimisten wie auf den Leib geschnitten. Hier ein paar Zitate:

- „Es geht nicht um MÜSSEN, es geht um WOLLEN.“
- „Wir müssen positive Geschichten erzählen.“
- „Ich muss nicht fossile Ressourcen verbrauchen, wenn mir die Sonne etwas schenkt. Das ist die Freude. Die vermisse ich oft.“



Dem Thema „Die ‚Renaissance‘ der Atomenergie im Realitätscheck“ widmet sich Stefan Gsänger, u.a. bei P4F Bonn aktiv, im Podcast [Update Klima & Energie](#). Sein Gast Mycle Schneider ist Herausgeber des jährlichen, von einem internationalen Expertenteam erstellten [World Nuclear Industry Status Report](#) und beschäftigt sich seit Jahrzehnten intensiv mit den statistischen Entwicklungen der Atomindustrie.

Auch wenn bei der COP28 in Dubai die dort ins Leben gerufene Atomallianz den Eindruck erweckte, es gäbe einen neuen globalen Trend in Richtung Atomkraftnutzung – Schneider widerlegte das eindrucksvoll mit vielen Fakten über technische Entwicklungen, Kostenexplosionen und tatsächliche Investitionen weltweit.

Einem ganz aktuellen Thema widmet sich auch [Kempferts Klima-Podcast](#) beim MDR: „Fehlende Investitionen schaden der Bahn mehr als Streiks“. Die Wirtschaftswissenschaftlerin [Claudia Kempfert](#) spricht über desolate Infrastruktur, Vertrauensverlust in die Bahn und antwortet auf die Frage, ob Streiks die Klimaziele der Bundesregierung gefährden.

Weitere Themen sind die Analyse einer Studie „Neukauf eines Elektro-Pkw oder Weiternutzung des alten Verbrenners?“, das Klimageld sowie vegane Ernährung.

Last but not least möchten wir Euch die Podcast-Reihe unserer Grandparents-Mitstreiter*innen [„Oma, Opa, erzählt mal“](#) ans Herz legen. Unermüdlich produzieren klimaaktive Großeltern wunderbare, nur etwa fünf Minuten kurze Geschichten für Enkel – zuletzt über den Zusammenhang von Dürre und Überschwemmungen, warum es immer wärmer wird und das Geheimtreffen im Landhaus Adlon.

Jörg Weissenborn, Newsletter-Team



Foto: Jiri Hera - Adobe Stock





KLIMA-TELEGRAMM

Holzpellets: Kahlschlag in Europas Wäldern [↗](#)

Die EU hat das Verbrennen von Holz als nachhaltig definiert. Um von den Subventionen zu profitieren, stellen immer mehr Kohlekraftwerke auf Holz um. Mit dramatischen Folgen für Europas Wälder.

Greenwashing mit CO₂-Zertifikaten? [↗](#)

Oft wird „Klimaneutralität“ von Produkten durch den Kauf von CO₂-Zertifikaten aus anderen Regionen der Welt erreicht. Am Beispiel einer Firma aus Sachsen zeigen sich die Probleme beim Zertifikate-Handel.

Erdgas: Abhängigkeit beenden [↗](#)

Der Fachrat Energieunabhängigkeit legt unter dem Titel „Sicherheitsorientierte Energiepolitik“ eine Finanzierungsstrategie für die Abkehr vom Klimakiller Erdgas vor.

Frauenhofer ISE: Stromerzeugung in Deutschland im Jahr 2023 [↗](#)

Zahlreiche Abbildungen zu allen Bereichen der Stromerzeugung.

Zukunftsbilder für Personen- und Güterverkehr [↗](#)

Die Verkehrswende starten – ökologisch, ökonomisch, sozial. Gemeinsames Positionspapier von Verbänden und Gewerkschaften (ADFC, Allianz pro Schiene, EVG, IG Metall und Zukunft Fahrrad).

Klimakosten: Unsere billionenschweren Klimaschulden an den Rest der Welt [↗](#)

Berechnung der weltweit gerechten Verteilung der CO₂-Emissionen (gute Grafiken).

Klimakrise: „Nach Verursacherprinzip handeln“ [↗](#)

Die Reichen sind die wichtigsten Verursacher der Klimakrise. Sie müssen stärker in die finanzielle Verantwortung genommen werden fordert Soziologe Sighard Neckel.

EU-Klimabeirat: Mehr Anstrengungen für Erreichen der Klimaziele nötig [↗](#)

Zusätzliche Maßnahmen sind unerlässlich, wenn die EU ihr Klimaziel erreichen will. Empfehlung von 13 Schlüsselmaßnahmen für verschiedene Zeiträume.

WERDE AUCH DU TEIL DER KLIMABEWEGUNG!

Weil die Klimakrise nicht wartet.
Weil unsere Zukunft auf dem Spiel steht.
Weil Du durch Dein Engagement die Leute in Deinem Umfeld zum Nachdenken bringst.
Weil Du den Einfluss der Klimabewegung maßgeblich verstärkst und als Multiplikator*in wirkst!



In beinahe 300 Ortsgruppen in Deutschland hast Du die Möglichkeit, Dich Parents For Future anzuschließen. **Hier kannst Du nachsehen, welche Ortsgruppe es in Deiner Nähe gibt:** www.parentsforfuture.de/de/ortsgruppen

Du möchtest über Deine Ortsgruppe hinaus mitarbeiten und Parents For Future auf Bundesebene stark machen? Verschiedene Arbeitsgemeinschaften warten dort auf Dich! Hilf mit bei der Gestaltung neuer Flyer und Poster, bei der Recherche zu konkreten Themen, bei der

Organisation nächster Aktionen, unterstütze den Social-Media-Bereich, biete technische Hilfe zur Nutzung der Plattformen oder gründe eine neue AG. Wo liegen Deine Fähigkeiten? Wozu hast Du Lust? Du, Deine Stärken und Deine Ideen werden gebraucht! **Hier findest Du eine Übersicht der AGs:** www.parentsforfuture.de/de/ags

Folge uns auf

- www.parentsforfuture.de
- [www.twitter.com/parents4future/](https://twitter.com/parents4future/)
- climatejustice.global/@parents4future
- www.facebook.com/parents4future/
- www.instagram.com/parents4future/
- fffutu.re/P4F_Info_Kanal/
- www.tiktok.com/@parents4future
- bsky.app/profile/parentsforfuture.de

IMPRESSUM: Angaben gemäß § 5 TMG, Verantwortlich für den Inhalt nach § 55 Abs. 2 RStV: Jörg Weibenborn.
Gestaltung: [Robert Hell](#). Kontakt: Auf dem Hasenbank 19a, 88131 Lindau, Mail: nl-redaktion@parentsforfuture.de